

Ausgabe 34
Dezember 2021

Der Darßer

melancholisch
stark
einfühlsam



aus dem Inhalt

Erste Ergebnisse der Gästebefragung in Prerow S. 6

Gefahren im Nationalpark S. 14

Der junge Mann und das Boot S. 18

Der Schneemann als Sinnbild des Winters.
Er repräsentiert die schöne Seite der dunklen
Jahreszeit. Davon wünscht Ihnen der Autor
dieses Bildes recht viel.

Text und Titelbild: Frank Burger

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de

Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

Redaktion

Frank Burger

Gestaltung & Satz

Katja Naumann

Druck

Druckerei Weidner, Rostock

Papier

Circlesilk Premium White 115 g/m²
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel
und EU-Ecolabel, FSC* zertifiziert)

Auflage

2.500 Stück

Ostseebad

Prerow



inhaltlich

	5	persönlich FRANK BURGER Vorwort
Infos	6	informierend FRIEDRICH SCHWEITZER Gästekbefragung 2021
	10	ehrenwert THORSTEN ERDMANN Bericht DLRG
	12	erfreulich FRANK BURGER Bildnachricht Frauenärztin
	14	umsichtig FRANK BURGER Nationalpark „Gefahren im Wald“
	16	stimmungsvoll KATRIN BÄRWALD Rangerwanderungen im Winter
Porträts	18	leidenschaftlich ANTJE HÜCKSTÄDT Der junge Mann und das Boot
	20	erhaltenswert ANTJE HÜCKSTÄDT Darß-Haus-Bewahrer
	22	scharfsinnig ELKE KLEIST Prerower Spiegelbilder
	24	beseelt MANUELA RAMOTH Die Poesie der dunklen Jahreszeit
	26	lichtbildlich RENÉ ROLOFF Winter auf dem Darß
Kultur + Vereine	30	glanzvoll KUR- UND TOURISMUSBETRIEB PREROW Kultur 2022
	32	engagiert D. BROWN Interview Wolfgang Lippert
	36	bewegend ROLAND SASSNOWSKI Kneipp-Verein Prerow e.V.
Literatur	38	literarisch FRANK BURGER Buchrezension: „Sturmbesontenes Land“
Historischer Darß	40	geschichtlich JÖRG PAGEL Historische Gebäude damals und heute
	42	einzigartig JÖRG PAGEL Betty Niemann
	44	überliefert BERND GOLTINGS Schiffsunglück 1891
	46	geheimnisvoll ANTJE HÜCKSTÄDT Das Dings vom Darß
	48	vorausschauend KUR- UND TOURISMUSBETRIEB PREROW Veranstaltungstipps



Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch mit aussagekräftigen und druckfähigen Bildern versehen. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag automatisch berücksichtigt werden kann bzw. erscheinen wird. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider.

Zeit, um Kraft zu sammeln

Also, ich gehöre zum „Team Manuela Ramoth“. Es muss nicht immer Sommer und Sonnenschein sein. Es kann auch mal regnen, diesig, kalt und dunkel sein.

Die dunkle Jahreszeit wirft einen zurück auf sich selbst. Halte ich es mit mir aus? Wie lange? Natürlich brauchen wir Sonne und Wärme. Doch wüssten wir sie zu schätzen, wenn wir sie immer haben?

Nach dem grauen November mit seinen Nebelschwaden und der wohl meist gestellten Frage: „Was denn, so dunkel ist es schon?“ zünden wir zur Adventszeit Lichter an. Wir machen es uns heimelig. Nachdem wir wieder einmal vergeblich auf weiße Weihnachten gehofft haben, drücken wir im Januar die Daumen für Schnee. Die meisten jedenfalls. Sommer, blauer Himmel, Schnee – wunderbar. Es folgt die Erwartung des Frühlings. Das Glücksgefühl, wenn die Natur erwacht, kennt jeder. Es wird Sommer. Dann der Herbst mit seinen bunten Farben. Wir leben in einer geografischen Lage, die uns alle Jahreszeiten durchleben lässt. Dazu gehört eben auch: diesig, kalt und dunkel. Pause vom hektischen Gewusel der Hauptsaison. Natürlich fliegen die Touristiker, so sie können und Corona es momentan zulässt, im Winter in den Süden. Sie selbst haben ja den Sommer als Dienstleister erlebt. Manche checken aber auch mit den Worten „das Wetter ist mir in Deutschland zu schlecht“ ein. Jeder, so wie er es für sich mag. Ich gehöre also zum „Team Ramoth“.

Unsere Kolumnistin hat in diesem Heft eine „Ode an die Wintertristesse“ geschrieben. Ihren Text kann ich Ihnen nur wärmstens empfehlen. So wie alle anderen natürlich auch.

Diese Ausgabe des „Der Darßer“ ist besonders bestückt mit vielen, sehr unterschiedlichen Artikeln und Themen. Das freut uns sehr, weil es eben nicht eine Sommerausgabe ist, sondern Lesestoff für die dunkle Jahreszeit bringt. Vielen Dank an alle Beteiligten! Wenn wir dazu beitragen, dass das Winterhalbjahr doch nicht als so trist empfunden wird, dann freuen wir uns sehr.

In diesem Sinne: Stellen Sie den Kragen hoch, binden Sie sich einen wärmenden Schal um, setzen Sie sich eine Mütze auf, halten Sie den Regenschirm bereit und schöpfen Sie Kraft aus sich selbst.

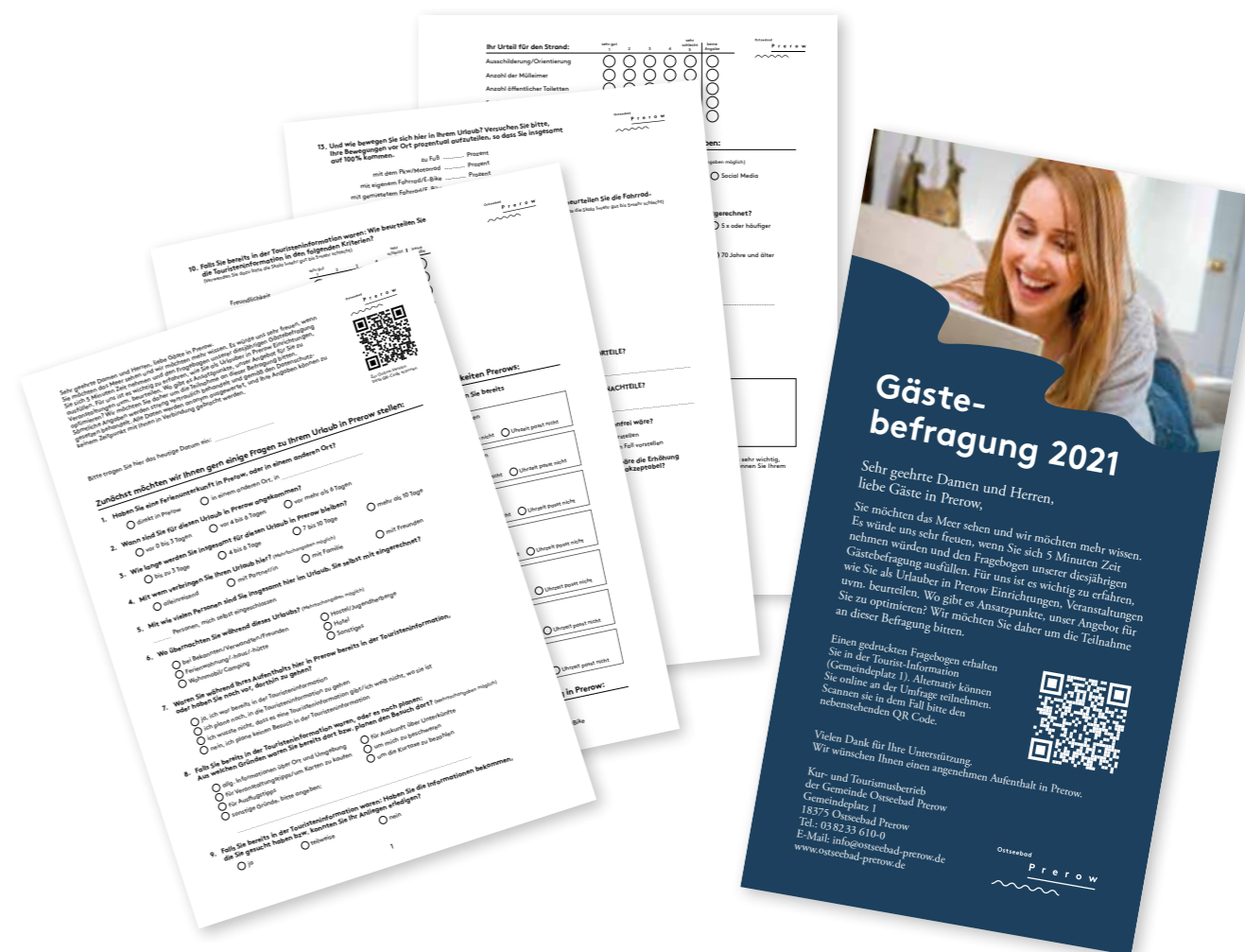


Frank Burger,
verantwortlicher
Redakteur

Erste Ergebnisse einer Gäste- Befragung im Ostseebad Prerow

Seit Mitte Juli 2021 wird eine Gästebefragung im Ostseebad Prerow durchgeführt. Für eine erste Auswertung wurde der Stichtag 31. Oktober 2021 ausgewählt. In diesem ausgewerteten Befragungszeitraum haben insgesamt 420 Gäste teilgenommen.

Text von Friedrich Schweitzer, Fotos Frank Burger



Um möglichst viele Gäste für ein Interview zu gewinnen, gab es sowohl Papier-Fragebögen zum Selbstauffüllen als auch einen (identischen) Online-Fragebogen. Ziel war es, Meinungen, Einstellungen sowie Urlaubsverhalten von Gästen zu ermitteln. Insbesondere ging es um die Nutzung der angebotenen Veranstaltungen vor Ort und mögliche Hinderungsgründe. Darüber hinaus wurden auch Themen rund um den Verkehr, zur Tourist-Information sowie generelle Urteile über Prerow und das Informationsverhalten vor Antritt der Reise abgefragt.

An dieser Stelle werden nur einige Ergebnisse vorgestellt: Fast alle befragten Gäste wohnten während ihres Urlaubs direkt in Prerow – dort fast ausschließlich

in Ferienwohnungen oder -häusern. Meist waren sie zu zweit im Urlaub – mit Partner oder Partnerin. Mehr als 80% verbrachten mindestens eine Woche in Prerow, die Hälfte sogar mehr als zehn Tage. Für etwa 70% liegt das Urlaubsbudget dafür (ohne Kosten für die Unterkunft) bei maximal 1.000 €.

Unter den befragten Gästen gibt es einen sehr hohen Anteil von sogenannten Wiederholern – knapp 68% waren bereits mindestens fünfmal in Prerow.

Mehr als 92% sind mit dem Auto angereist. Obwohl fast alle Gäste mit dem Auto anreisen, bewegen sie sich vor Ort vor allem zu Fuß oder mit dem Fahrrad, das Auto spielt hier eine eher geringe Rolle. Nur gut 13% gaben an, sich innerhalb Prerows während ihres



Aufenthaltes mit dem Pkw zu bewegen. Zwei von drei Gästen können sich prinzipiell ein autofreies Prerow vorstellen. Sie erhoffen sich dadurch mehr Sicherheit, mehr Ruhe, mehr Entspannung im Ort. Die Anreise zur Unterkunft sowie der Gepäcktransport werden als wesentliche Gründe gegen ein autofreies Prerow aufgeführt. Weiterhin spricht der Wunsch nach Mobilität und Flexibilität vor Ort sowie der Transport von Einkäufen dagegen. Insbesondere ältere und mobilitätseingeschränkte Gäste befürchten dadurch starke persönliche Einschränkungen vor Ort.

Die generelle Bereitschaft zur Nutzung eines kostenlosen ÖPNV-Angebots vor Ort (Bus Linie 210) ist mit etwa 76% deutlich vorhanden. Lediglich knapp 42% sind demgegenüber auch bereit, dieses Angebot durch eine höhere Kurabgabe zu finanzieren. Diejenigen, die eine Erhöhung der Kurabgabe akzeptieren würden, nennen im Durchschnitt eine Preisbereitschaft von 66 Cent pro Person und Tag.

Alle befragten Gäste haben sich vor Antritt der Reise bereits informiert. Das Internet spielt dabei die wesentliche Rolle – entweder über unabhängige Internetseiten und Suchmaschinen oder direkt über die Website von Prerow. Reiseführer und Zeitschriften sowie der Austausch mit Freunden und Kollegen

spielen aber ebenfalls eine Rolle. Dennoch ist die Tourist-Information für etwa 55% der Gäste eine Anlaufstelle, primär um allgemeine Informationen über den Ort und die Umgebung zu bekommen, aber auch für Veranstaltungstipps und den Erwerb von Eintrittskarten.

Die Tourist-Information wird insgesamt auf einem guten bis sehr guten Niveau beurteilt – schließlich haben fast alle Besucher die gesuchten Informationen dort auch erhalten. Die Freundlichkeit dort wird insgesamt mit einem Wert von 1,46 (1= sehr gut, 5= sehr schlecht) am besten bewertet.

Bei der Beurteilung des Ortes und des Strandes zeigen sich Ähnlichkeiten. Ausschilderung und Sauberkeit werden insgesamt mit gut bewertet. Die Anzahl der Mülleimer (im Ort auch die Anzahl der Sitzmöglichkeiten) erhält bereits schlechtere Urteile. Optimierungsbedarf ist aber vor allem hinsichtlich Anzahl und Sauberkeit der öffentlichen Toiletten deutlich erkennbar.

Insgesamt hat ein hoher Anteil (40%) der befragten Gäste sich für die eigene Formulierung von Mitteilungen und Wünschen an die Gemeinde Prerow Zeit genommen. Am häufigsten ging es dabei um den Ort Prerow selbst. Insbesondere ist die Befürchtung erkennbar, dass zu viele Neubauten den Massentourismus vorantreiben und dadurch der Charme und der natürliche Charakter des Ortes verlorengehen. Das zweite große Thema betrifft das Parken: Hier gibt es zahlreiche Kritik an den hohen Preisen für das Tagesticket und das Fehlen einer zeitabhängigen Bepreisung, sogenannte Studententickets. Mehrfach wird damit „gedroht“, somit zukünftig woanders Urlaub machen zu wollen.

Unter den abgefragten Veranstaltungen (Wochenmarkt, Kunst- und Töpfermarkt, CartoonAir, Führungen, Sonntagskonzert, Kindersommer, Strandkorblesung) gab es die höchste Besucherquote (59,5%)

Die Ergebnisse der Befragung sind sehr hilfreich. Sie zeigen, in welchen Bereichen Optimierungsbedarf herrscht, aber auch, dass vieles von den befragten Urlaubern positiv bewertet wird.

beim Wochenmarkt, gefolgt vom Kunst- und Töpfermarkt (48,4%). Sonntagskonzert, Kindersommer, Strandkorblesungen wurden von nur wenigen Gästen besucht bzw. ein Besuch geplant. Über alle Veranstaltungen hinweg wird jedoch als klarer Hauptgrund gegen den Besuch der Kostenfaktor genannt. Zu beachten ist, dass alle abgefragten Veranstaltungen entweder kostenfrei (Wochen- und Kunst-/Töpfermarkt, Sonntagskonzerte, Strandkorblesungen) oder für 2,00 € bzw. 2,50 € Eintritt zu besuchen sind (Kindersommer, CartoonAir). Dennoch wurde als

Grund eines Nicht-Besuches mit ca. 40-50% „zu teuer“ angegeben.

Die hier aufgeführten und weitere Ergebnisse der Befragung sind sehr hilfreich. Zeigen sie doch, in welchen Bereichen Optimierungsbedarf herrscht, aber auch, dass vieles von den befragten Urlaubern positiv bewertet wird. Eine weitere wichtige Basis für die touristischen Entwicklung des Ostseebades Prerow. Die Befragung wird fortgesetzt.

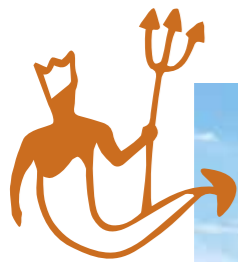


Auf der Freilichtbühne konnten viele Veranstaltungen (hier Folkstage) durchgeführt werden.

Sommer-Schwimm- ausbildung auf dem Darß – ein voller Erfolg

Kinder- und Jugendschwimmbildung, Rettungsschwimmbildung und DLRG-Baywatchcamp neben dem täglichen Wachdienst gestemmt

Text von Thorsten Erdmann



Auf ins kalte Nass – noch mit Schwimmhilfen.



Erste Bewährungsprobe.



Das Team der Kinder- und Jugendschwimmbildung.

Vor vier Jahren hatte sich die DLRG Orstgruppe Prerow erstmals entschlossen, die Kinder- und Jugendschwimmbildung in der Haupturlaubszeit in einer Schwimmschule zu bündeln. Eine gute Entscheidung, wie wir heute wissen.

Von Jahr zu Jahr ist die Schwimmschule gewachsen und inzwischen weder aus dem Vereinsleben der DLRG Ortsgruppe Prerow, noch aus dem Tourismusangebot der Gemeinde wegzudenken.

Auch in diesem Sommer haben die ehrenamtlichen Ausbilderinnen und Ausbilder der DLRG über einen Zeitraum von zehn Wochen am Prerower Nordstrand und eine Woche lang in Wieck unter Freiwasserbedingungen Kindern und Jugendlichen das Schwimmen beigebracht. Insgesamt waren es knapp 500 Mädchen und Jungen. Und das neben dem täglichen Wachdienst. Eine stolze Bilanz, die nur durch die strikte Trennung von Wachdienst und Schwimmbildung erreicht werden konnte.

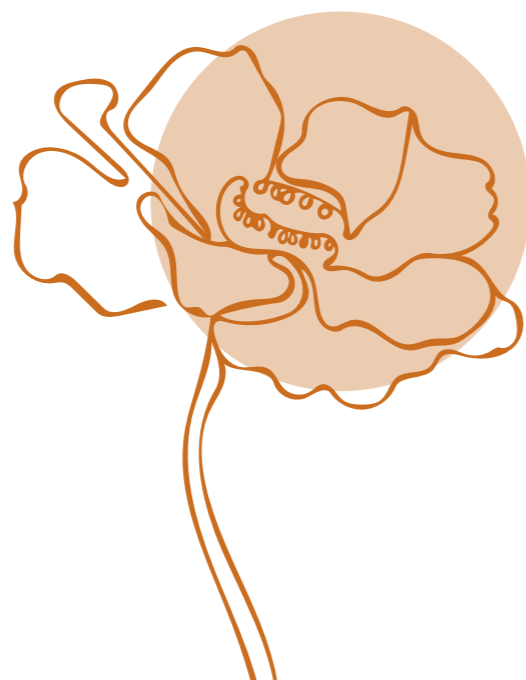
Zum Vergleich: landesweit wurden durch die DLRG etwa 1.000 Schwimmbildungen registriert. Mit der Freien Schule Prerow hat die DLRG Ortsgruppe zum wiederholten Mal in einer Schulkooperation Schwimmlager angeboten. Besonders erfreulich war die Teilnahme der Grundschule „Friedrich Adolf

Nobert“ aus Barth. Zeigt es doch, dass die fachlichen Kompetenzen der DLRG OG Prerow über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt sind.

Allein in den Projektwochen konnten 76 Seepferdchen, 39 Schwimmabzeichen Bronze, 22 Schwimmabzeichen Silber und 27 Schwimmabzeichen Gold abgenommen werden. Hinzu kommen noch diverse Rettungsschwimmerkurse bei denen 21 Jugendrettungsschwimmerabzeichen, 6 Rettungsschwimmerprüfungen in Bronze und 22 Prüfungen in Silber abgelegt wurden. Das sind beachtliche Ergebnisse, die auf einen guten Rettungsschwimmernachwuchs in den kommenden Jahren hoffen lassen. Erfahrungsgemäß gehen ein Drittel der „Neu-Rettungsschwimmer“ nach der Ausbildung sofort in den aktiven Wachdienst. Die DLRG OG Prerow wird sich auch im kommenden Jahr aktiv in die Schwimmbildung integrieren. Über das Landesprogramm „MV kann schwimmen“ sollen erstmals auch Schwimmkurse auf dem Regenbogen Camp angeboten werden. Wie Ausbildungsleiter Carsten Rosenberg sagt, sieht sich die DLRG als Partner der Schulen, Vereine, Tourismusanbieter und Eltern. „Schwimmen ist eine Grundfertigkeit und schließlich badet nur wirklich sicher, wer auch schwimmen kann“, so Rosenberg.

Herzlich willkommen Sonja Schmidt!

Fotos von Frank Burger



Es hat ein wenig gedauert, bis Sonja Schmidt (Mitte) zur Eröffnungsfeier ihrer Praxis einladen konnte. Am 13. Oktober 2021 war es dann endlich soweit: Auf die Wiedereröffnung der Frauenarztpraxis im Ostseebad Prerow konnte feierlich angestoßen werden. Dabei ist Dr. Sonja Schmidt (46) bereits seit dem 1. Juli 2020 im Ostseebad Prerow tätig. Die Berlinerin ist 2012 nach Parow gezogen und konnte nach der Überwindung einiger Hürden endlich im Sommer 2020 mit ihrer Arbeit beginnen. Ihr zur Seite stehen die Arzthelferin Katja Ramin (l.) und die Krankenschwester Christiane Ulbricht.

Zur Eröffnung gab es etwas verspätet einen kleinen Empfang mit Imbiss.



Gesunder Menschenverstand

Auf diese Gefahren muss sich der Mensch im Nationalpark einstellen

Text und Fotos Frank Burger

Gernot Haffner muss ein wenig schmunzeln. „Natürlich warten Gefahren auf den Menschen, wenn er einen Naturraum betritt. So eine Situation gehört zum allgemeinen Lebensrisiko. Jeder Mensch vollzieht in solchen Situationen automatisch eine Gefahrenbewertung und handelt nach dem gesunden Menschenverstand. Zumindest sollte er das tun. Man geht eben nicht bei Sturm in den Wald und bleibt von einer Kliffkante fern, wenn der Wind ein bisschen mehr bläst.“ „Welchen Gefahren setzen sich Besucher im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft aus?“, fragte der „Der Darßer“. Der Leiter des Nationalparkamtes Vorpommern gibt bereitwillig Auskunft. „In den Wäldern gibt es auch auf den Wegen **Wurzeln, Löcher, Unebenheiten und Hölzer**. Es kann immer mal ein Baum umfallen“, so Haffner. Die Mitarbeiter des Amtes betreiben aber eine intensive Gefahrenkontrolle. Da müsse hier und da schon mal ein Baum eingeschlagen werden. „Wir haften für die Bohlenstege. Diese müssen in einem sicheren Zustand sein“, fügt er hinzu und weist gleichzeitig darauf hin, dass eine Haftung auch in einen zumutbaren Rahmen eingeordnet werden muss. In den vergangenen Jahren sind einige Weg im Darßwald durch die Auftragung einer neuen Deckschicht verkehrssicherer geworden. Das Thema Tiere im Nationalpark ist sehr divers. Grundsätzlich gilt: Wenn kein normales Fluchtverhalten vorliegt, sollte der Mensch Abstand halten und Futtergaben vermeiden. Abstand halten gilt auch bei

der Begegnung mit verletzten Tieren. Auch um **Kreuzotterbisse** zu vermeiden, sollten die Nationalparkbesucher die Wege nicht verlassen und nicht die Dünen betreten. **Meeressäuger** an den Stränden wollen ihre Ruhe haben. Bitte nicht annähern! Die Bisse sind sehr septisch. Tiere sollten nicht unter Stress gesetzt werden. Das Geschehen rund um die **Hirschbrunft** sieht Gernot Haffner entspannt. „Solange die Wege und Bohlenstege nicht verlassen werden, gibt es keine Probleme. Allerdings haben wir auch schon Annäherungen mit Gleitschirmen und Drohnen erlebt, was weniger schön ist.“ Beobachten ohne zu stören, das sei die Vorgabe des Nationalparks. „Allerdings“, und jetzt muss Gernot Haffner wieder schmunzeln, „gibt es schon Probleme bei den Fotografen und Beobachtern untereinander, die um das Bemühen um eine ruhige und alleinige Position schon mal in Streit geraten. Solche Situationen werden dann unseren Rangern geschildert.“ Die Population der **Wildschweine** im Nationalpark ist sehr hoch. Haffner warnt vor einer kritischen Annäherung von Mensch und Wildschwein. Dies gilt besonders für Besucher mit Hunden. Die Wildschweine würden schnell in einen Verteidigungsmodus übergehen. Bisher habe es keinen Fall von Schweinepest im Nationalpark gegeben. Die Angaben des Friedrich-Löffler-Institutes werden ständig beobachtet. Sollte es wirklich zu einem Fall kommen, würde das große Probleme bereiten. Je nach Situation müssten Bereiche



Gernot Haffner,
Leiter des Nationalparkamtes Vorpommern.

des Nationalparks abgesperrt und Betretungsverbote ausgesprochen werden. Die Gefahr der Übertragung des Schweinepestvirus auf den Menschen oder auf den Hund besteht nicht.

Die Füchse im Nationalpark erscheinen oft sehr zutraulich. Das läge unter anderem daran, dass sie nicht gejagt werden und generell vom Menschen nichts zu befürchten haben. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass in der Nähe des Menschen auch Essensreste für sie zu ergattern sind.

Immer wieder ist **der Wolf** ein Thema in der Region. Es habe viele Sichtungen gegeben, wobei diese in der letzten Zeit nachgelassen haben. „Wir können mit Sicherheit sagen, dass wir eine Wölfin im Nationalpark



Annäherung eines Fuchses auf Nahrungssuche.

haben. Wir konnten eine genetische Sequenz genau zuordnen“, informiert Gernot Haffner. Es seien auch schon zwei Wölfe gleichzeitig gesehen worden. Diese Belege sind aber sehr lückenhaft und es kann nicht gesagt werden, ob dieses zweite Tier ein Rüde ist. Also an Nachwuchs und an Rudelbildung ist erst einmal nicht zu denken. Sichtungen gab es auch schon an der südlichen Boddenküste. Dabei handele es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die gleichen Wölfe, die bereits auf der Halbinsel entdeckt worden sind. Wölfe sind gute Schwimmer. Sie können aber auch nachts über die Meiningenbrücke laufen. Laut Haffner ist die

Bevölkerung bisher sehr vernünftig mit dem Wolfs-Thema umgegangen. Es bestehe ein ehrliches Interesse sich damit auseinanderzusetzen.

Was **die Jagd** im Nationalpark betrifft, so liegt ein ausgearbeitetes Wildtiermanagement vor. Es besteht aus einem 3-zonalen Konzept. So gibt es Bereiche, in denen nie gejagt werden darf. In der zweiten Zone finden ein bis zwei Drückjagden pro Jahr statt und in der letzten Zone darf ganzjährig Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild gejagt werden.

Hin und wieder zeigen sich **Hinterlassenschaften aus der Vorwendezeit**. In diesem Jahr ragten am Darßer Ort deutlich Rohre und Kabel aus dem Sand. Nicht ungefährlich und zumindest unschön. Der Nationalparkleiter Gernot Haffner verweist auf den Bund als Grundeigentümer des Darßer Ortes. „Aber natürlich haben wir die Verkehrssicherungspflicht“, räumt er ein. Potenzielle Gefahrenquelle ist auch **der Mensch** im Nationalpark. Im vergangenen Jahr sind immer wieder Berichte zu lesen gewesen, dass es zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen Rangern und Besuchern gekommen ist. Was ist da Konkretes dran? „Zu körperlichen Auseinandersetzungen ist es in unserem Nationalparkbereich nicht gekommen“, informiert Gernot Haffner. Seine Mitarbeiter seien angewiesen, sich in kritischen Situationen eher zurückzuziehen. Haffner gibt aber zu, dass der Ton rauer geworden ist. Es habe im Zuge der Corona-Pandemie einen Klientel-Wechsel gegeben. Zunehmend kommen Besucher, die sich mit der Thematik Nationalpark nicht auseinandergesetzt haben. Zu unschönen Begegnungen kommt es, wenn es um Betretungsverbote geht. Hier ist die Einsicht schwach und die Aggressivität als Reaktion auf das Einschreiten der Ranger hoch. Dies ist bei versuchten Übernachtungen nicht der Fall. Die jeweiligen Personen wissen um ihren Regelverstoß und sind auch schnell einsichtig. Zu den üblichen Regelverstößen kommen noch nicht angeleitete Hunde und das Übernachten auf den Parkplätzen hinzu. Letztlich schließt sich der Kreis wieder hinsichtlich der Bewertung der Gefahren im Nationalpark. Wer seinen gesunden Menschenverstand nutzt, sich über den Nationalpark informiert und sich einreicht in ein vernünftiges Verhältnis von Mensch zu Mensch und zu den Tieren und Pflanzen im Naturraum, der sollte die wunderbare Natur im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft sicher genießen können.



Ranger- wanderungen im Winter

Text und Fotos von Katrin Bärwald



Viele Besucher nutzen das schöne Wetter für lange Strandwanderungen.

Küstendynamik hautnah spüren, die Stille der Boddenufer oder die Vielfalt der gefiederten Wintergäste – der Nationalpark bietet auch im Winter besondere Naturerlebnisse. Die Rangerinnen und Ranger führen ganzjährig und mit viel Wissen durch die Kernzonen am Darßer Ort oder auf dem Zingst, durch den urigen Darßwald und von Januar bis März auch wieder an die Boddenküste bei Wieck. Die Wanderungen dauern etwa drei Stunden. Wer gutes Schuhwerk und ein Fernglas dabei hat, ist bestens gerüstet. Das Jahr in wilder Natur, mit Wind um die Nase und ausgiebiger Strandwanderung starten – der Wunsch lockt alljährlich viele Naturfreunde ins Freie. Am 1. Januar laden Ranger wieder zur traditionellen Neujahrswanderung durch den Darßwald an den Weststrand ein.

Für alle Führungen sind die Teilnehmerzahlen begrenzt und online-Anmeldungen erforderlich unter: nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de. Dort finden Sie auch alle Angebote im Überblick und aktuelle Informationen zu Corona bedingten Einschränkungen.

Den Nationalpark erleben

Neujahrswanderung

1. Januar // 11 Uhr, Parkplatz Drei Eichen zwischen Ahrenshoop und Born

Wilder Wald am Meer

mittwochs // 11 Uhr, Parkplatz Drei Eichen zwischen Ahrenshoop und Born

Exkursion Küstendynamik

donnerstags // 11 Uhr
Leuchtturm Darßer Ort, bei Prerow

Winterliche Boddenlandschaft

freitags // Januar bis März // 11 Uhr
Darßer Arche, Wieck a. Darß

Hoher Himmel, weites Land

mittwochs // 10 Uhr, Radwanderung zum Pramort, Nationalpark-Ausstellung Sundische Wiese bei Zingst

Hest gaud maakt, Jung.

Wie sich ein junger Mann den Traum von einem
alten Fischerboot erfüllt

Text und Fotos von Antje Hückstädt

Es war einmal ein Junge, der wohnte mit seinen Eltern und seiner Schwester auf einer kleinen Halbinsel, nahe des Boddens. Oft schaute er sehnsüchtig übers Wasser der Wiecker Bucht, wenn es spiegelglatt war oder wenn die kurzen Wellen answollen und zuletzt von Schaumkämmchen bekrönt waren. Dann peitschte der Wind über das dunkle Wasser und das Schilf beugte sich nach Lee.

Doch dies ist kein Märchen. Felix hatte sich zur Konfirmation 2017 ein Boot gewünscht. Kein neues, keines aus Kunststoff, keines mit Motor. Nein, er wollte ein echtes altes Fischerboot aus Holz und mit zwei Segeln. Dann könnte er mit Freunden, die ihn besuchen, etwas tun, statt nur zu schnacken. Wie glücklich er sich schätzte, als seine Eltern, Großeltern, Paten, Gäste und alle, die ihn zur Konfirmation bedachten, ihm diesen Wunsch erfüllten. Doch die Sache hatte einen Haken. Oder war es ein zusätzliches Geschenk? Das Boot war total verrottet. Zwar konnte man seine einstige Schönheit noch erahnen, aber see-tauglich, nein, um Gottes Willen, das war es lange nicht mehr. Glücklicherweise kannte die Familie Jens Lochmann, den leidenschaftlichen und hilfsbereiten Bootsbauer aus Althagen. Der schickte erstmal einen



Stand der Arbeiten am 1. Juni 2019.

großen Pott Leinöl für die vier einzig tauglichen Planken mit. Er sollte Felix in der folgenden Zeit anlernen, also Hilfe zur Selbsthilfe geben und natürlich auch fachmännisch mitarbeiten. Einen Bootsbauplatz fanden sie am Darß-Museum in Prerow. Dort werden schon seit mehr als 20 Jahren Boote restauriert und Gäste dürfen zusehen oder sogar mitmachen.



Der Borner Fischer Willy Schröder.

Vier Sommer lang arbeitete Felix mit Jens oder manchmal alleine an seinem alten Netzboot. Er hätte zu gerne gewusst, wie es früher aussah und wem es wohl gehörte. Auf einer kleinen Insel kennt man sich und auch die Geschichten der Fischerfamilien und so bekam Jens, der Bootsbauer, bald heraus, dass der Borner Fischer Willy Schröder (1910–2001) einst mit diesem Boot auf dem Bodden zu seinen Netzen und Reusen fuhr.

Planke für Planke wurde zugeschnitten, gehobelt, gedämpft und angepasst, Stück für Stück der Rumpf restauriert. Bald zeigte das Boot seine wunderschöne schlank geschnittene Form und die frischen Eichenplanken dufteten. Viele Sommertage gingen ins Land, an denen Felix nach der Schule und in den Ferien im Museumshof werkelt. Vier Winter vergingen, in denen das Boot abgedeckt ruhte, um ab Mai wieder bearbeitet zu werden. Hobeln, Hämmern, Kalfatern, Ölen, das alles geht Felix nun, dank Jens' großartiger Anleitung, leicht von der Hand. Der schmächtige Junge ist inzwischen ein junger Mann geworden. Dann endlich, am 13. Juli 2021 ist der Tag gekommen. Felix' Boot ist fertig und soll ins Wasser. Bewundernswert sind die Ausdauer und Unverzagtheit, mit der Felix das Projekt durchgezogen hat. Und erstaunlich, dass er nur mit Opti-Schein (Jugendsegelschein) und wenig Segel-Erfahrung einfach lossegelte. Ein gleichgesinnter Freund fand sich schnell, denn Segeln macht zu zweit doppelt so viel Spaß. Unglaublicherweise startete Felix wenige Tage nach dem Zu-Wasser-Lassen des Heuers bei der kleinen Fischländer Wettfahrt in Wustrow, wo jeden Sommer etwa 35 kleinere ehemalige Fischerboote um die Wette segeln. Ihn schreckten nicht die fünf Windstärken und das Umfeld von vielen „alten Hasen“, die ihn beobachteten.



Auf dem Museumshof.



Stapellauf am Hafen.



Rudern zum Liegeplatz.

Gut gemacht. „Hest gaud maakt, Jung.“ Ein größeres Lob kann man auf dem rauen Fischland-Darß nicht bekommen.



Ehrung für Darß-Haus- Bewahrer

Text und Fotos von Antje Hückstädt



Im Wiecker Garten des „Alten Schifferhauses“.



Die Preisträger 2021.



Die Plakette.

Der Erhalt typischer Wohnhäuser auf dem Darß ist ein wichtiges Anliegen des Vereins zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V.

Die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst zeichnet sich durch eine ganze Reihe an kulturellen Besonderheiten aus, die bis heute bewahrt werden konnten. Dazu zählt zweifellos auch die maritim geprägte Baukultur. Allerdings stiegen in den letzten Jahrzehnten die Grundstückspreise durch erhöhte Nachfrage nach Ferienimmobilien und der Bau-Druck hat sich in den vergangenen Jahren nochmals stark erhöht. Das gefährdet zunehmend den Bestand an typischen Darßer Wohnhäusern, besonders wenn das Streben nach Rendite im Vordergrund steht. Gründe genug, Menschen zu ehren, die sich dieser ungesunden Entwicklung entgegenstellen, um damit positive Beispiele in den Fokus zu rücken.

Am 11. September, dem Vortag zum Tag des offenen Denkmals, überreichte der Vorstand des Vereins zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. erstmalig eine Auszeichnung für Darß-Haus-Bewahrer. Die ovale Bronze-Plakette ziert das Motiv einer Kapitänshaustür und eine umlaufende Aufschrift „Darß-Haus-Bewahrer“. Die Vorlage schnitzte der Kunsttischler und Holzbildhauer René Roloff. Die Bronzegießerei André Lachmann fertigte die Gussplaketten an. Mit der Auszeichnung werden Menschen geehrt, die sichtbare Beiträge zur Erhaltung gewachse-

ner Ortsbilder leisten und die regionaltypische Bauart vorbildhaft pflegen. Damit leisten sie überdies einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit in einer Nationalparkregion. Die Preisträger 2021 sind die Familien Müller-Bühl für die Sanierung des Hauses in der Prerower Marienstraße und Schmidtbauer für die vorbildliche Sanierung eines mehrhundertjährigen Hauses in der Wiecker Postreihe. Zur Auszeichnung im Wiecker Garten des „Alten Schifferhauses“ gab es auch einen musikalischen Gruß mit bekannten Jazz- und Swing-Melodien von Reinhard Labs aus Hermannshagen-Heide. Bei Musik und Erfrischungsgetränken fachsimpelten Hauseigentümer und Vorstandsmitglieder des Vereins angeregt über bauliche Details und Herausforderungen bei der Sanierung alter Häuser.

In den Folgejahren werden weitere Darß-Haus-Bewahrer-Plaketten verliehen werden. Die Liste der Nominierten wächst indes weiter. Das Projekt: Plakette für „Darß-Haus-Bewahrer“ wird getragen vom Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. und gefördert vom Heimatverband M-V e.V.



Die großartige Hochsaison

Text von Elke Kleist, Foto Frank Burger

Frau Hochsaison wälzte sich ächzend in ihrem Bett hin und her, stieß verstörte Laute aus und fuchtelte wild mit den Armen.

Seit sie mit dem Ende ihrer Saison den Staffstab an Herrn Winterschlaf übergeben hatte, quälten sie die schlimmsten Alpträume. All die Aufgaben, die trotz größter Bemühungen unerledigt blieben, erschienen ihr nun ständig im Schlaf. Sie träumte davon, von einem Ort zum anderen zu hetzen, die Wände des „Möwentreff“ zu streichen, die Masten der Straßenlampen zu schrubben und eimerweise weißen Sand zum Kinderspielplatz zu schleppen. Das Jahr war um, aber die Arbeit nahm kein Ende.

Es pochte laut an ihre Tür, doch sie fühlte sich zu schwach um aufzustehen. Sie verkroch sich tief unter ihrer Bettdecke, aber das Klopfen wurde immer beharrlicher.

Vollkommen erschöpft wankte sie zur Tür.

„Na endlich!“ Herr Winterschlaf drängelte sich an ihr vorbei in das warme Zimmer und rieb sich zufrieden die Hände. „Ach, ist das schön warm hier. Ich bin halb erfroren.“

Frau Hochsaison schaute ihn grimmig an. „Warum heizt du dann nicht?“

Herr Winterschlaf zog verlegen den Kopf ein.

„Ich habe kein Holz“, gestand er in weinerlichem Ton, ohne Frau Hochsaison anzusehen.

Empört stemmte sie die Arme in die Hüften.

„Vielleicht solltest du dich bewegen, statt es dir hier in meinem Schaukelstuhl bequem zu machen!

Wie wär's, wenn du dich an die Holzkloben ranmachen würdest, die seit Monaten am Hauptübergang rumliegen. Dabei wird dir warm und du machst dich gleich nützlich.“

Herr Winterschlaf verzog schmerzlich sein Gesicht.

„Aber es wird Winter und schließlich ist mein Name ...“

„Dein Name, dein Name. Papperlapapp! Dein Winter ist der Sommer. Oder willst du etwa das ganze Jahr schlafen?“

„Hast du was gesagt?“ Herr Winterschlaf war schon fast weggeschlummert. Er schielte zu Frau Hochsaison rüber. „Wie siehst du überhaupt aus. Vielleicht solltest du mal ein ganzes Jahr schlafen.“

Frau Hochsaison musterte zerknirscht ihr verknautschtes Gesicht im Spiegel. „Ich kann nicht schlafen.

Sobald ich auch nur ein Auge schliesse, überfallen mich all die Arbeiten, die ich nicht erledigt habe.“

Sie schniefte verdrossen. „Ich habe versagt, versagt, versagt.“

Herr Winterschlaf erschrak. So konnte er seine Freundin nicht. Ächzend erhob er sich und nahm sie in den Arm. „Unfug. Du bist doch die von uns beiden, die Tag und Nacht schuftet. Aber ich verspreche dir, ich werde mich bessern und dir künftig mehr helfen“, tröstete er sie halbherzig. „Außerdem finde ich, dass

du viel zu streng mit dir bist. Immer siehst du nur, was du nicht gemacht hast. Warum stehst du zur Abwechslung mal nicht zu dem, was du vorzuweisen hast?“

„Was soll denn das sein?“

„Na, du hast eine Wahnsinns-Saison hinter dir. Du hast Corona die Stirn geboten und mehr Gästen als je zuvor wunderschöne Urlaubstage ermöglicht. Zwei Straßen und ein Fußweg wurden erneuert. Es fanden so viele Veranstaltungen statt, um die Gäste bestens zu unterhalten. Du hast die Gaststätten und Händler angetrieben, damit die Versorgung klappte, genauso wie die vielen fleißigen Bienen, die die Ferienwohnungen geputzt haben und überhaupt für Ordnung und Sauberkeit gesorgt haben. Du hast keinem von ihnen Ruhe gegönnt, damit es ein perfekter Sommer werden konnte. Alles dein Werk!“

Frau Hochsaison schüttelte den Kopf. „Das war ich doch nicht allein.“

„Musst du ja auch nicht. Schließlich sind alle füreinander da.“ Herr Winterschlaf rieb sich nachdenklich das Kinn. „Wäre vielleicht der richtige Zeitpunkt, all denen, die uns im Sommer und Winter zur Seite stehen, mal danke zu sagen. Oder was sagst du?“

Das war es! Der alte Zausel hatte recht. Sie musste auch die Erfolge sehen und nicht immer nur miesepetrig auf das Schlechte schauen. Das bedeutete ja nicht, dass sie noch anstehende Arbeiten aus den Augen verlieren musste, aber sie sollte sich endlich an Erreichtem freuen.

Sie drückte Herrn Winterschlaf einen herzhaften Kuss auf die Wange und stieß dann ihre Tür weit auf.

„Danke, vielen Dank, ihr fleißigen Helfer da draußen“, rief sie befreit und streckte die Arme aus.

„Durch eure Arbeit wird eine Saison erst zu einer großartigen Hochsaison.“

Sie drehte sich zu Herrn Winterschlaf um. „Danke, mein alter Freund.“

Nachdem Herr Winterschlaf sich verabschiedet hatte, kroch sie ins Bett zurück und fiel endlich in einen tiefen, erholsamen Schlaf.



Frau Hochsaison hat ganze Arbeit geleistet.
Foto: Frank Burger

Ode an die Wintertristesse



Text und Fotos von Manuela Ramoth

„Huiii. Schweres Thema.“ So zumindest die einstimmige Meinung, wenn ich diesen Titel nenne. Ode gleich schön. Tristesse gleich unschön. Wie geht DAS nun zusammen?

Fachlich korrekt müsste ich jetzt ein „Gedicht mit feierlichem und positivem Charakter“ schreiben. Aber ich bediene mich meiner künstlerischen Freiheit und schreibe kein Gedicht. Feierlich und positiv bekomme ich auch ungedichtet hin. Weil ich inzwischen eine Liebhaberin der Wintertristesse bin. Vor allem hier am Meer.

Wobei es ja bis Weihnachten auch generell noch halbwegs feierlich gut klappt. Festliche Beleuchtungen, Plätzchen backen, Geschenkmaraathons organisieren und wenn's richtig gut läuft, werden auch Advents- und Weihnachtsgrüße verschickt. Bis zum großen Feiertagsgelage vielerorts keine Zeit für tristes Sein. Ich werde so oft um meinen Umzug an die Küste beneidet. Und dann kommt aber schnell: „Na ja, aber im Winter ist es doch so einsam dort. Im Winter kann ich mir das gar nicht vorstellen.“

„Bloß gut“, denke ich. Weil ich die „Einsamkeit“ sehr mag und schätze. Gerade am Meer. Ich bin dann nicht einsam, nein, im Gegenteil. Mit der Entschleunigung im Außen gewinnt mein Innen wieder mehr Raum. Volle Entfaltung in der Melancholie der grauen Wintertage am Strand, wenn Himmel und Meer verschmelzen. Farblich eins sind. Der Wind, wenn nicht gerade im Wintersturmmodus, in ebensolcher Harmonie anschmiegsam. Ruhe. Endlose Ruhe und

Frieden. Seelengeborgenheit. Bis die kopflüftenden Stürme wieder für höchste Wachsamkeit sorgen. Winter am Meer heißt: grandiose Wechsel verschiedener Naturerlebnisse. Flora und Fauna machen Pause. Kaum Wachstum an den kurz hellen Tagen in der Winterkälte. Die Bewegungsmotivation allgemein bei Mensch und Tier gedrosselt. Die quirligen Touristenschwärme sind abgezogen, die lauten Kraniche längst im Süden. Überall ist Körperenergie sparen und



Rückzug angesagt, bis die Wärme und die längeren Tage wieder kommen. Ganz mit in den Winterschlaf zu fallen wäre aber auch schade – schade um die wertvolle Lebenszeit.

Ich gebe mich lieber hin, lasse mich ein und bin beeindruckt von Goethes schlichtem und doch so mächtigem Satz: „Und so lang du das nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.“

Also! Natur anpassen und vermeintlich sterben. In Wirklichkeit Kraft sammeln, wie sie, und bei erstbesten Gelegenheit wieder WERDEN. Gestärkt, neu inspiriert und lebenshungrig.

Kraft sammle ich zum Beispiel auch auf dem Leuchtturm mit Sicht in die Weite aller vier Himmelsrichtungen. Der erhöhte Ausblick eröffnet wahrlich neue Horizonte. Bei besten Bedingungen sogar bis nach Møn. Neue Gedanken und Ideen, ganz klar und fruchtbar – brauche ich nur aus der Luft greifen und sichtbar machen. JA! „Aus der Luft gegriffen“ – eigentlich auch negativ besetzt, aber hoch oben gar nicht mehr unreal.

Zurück auf dem Boden ist es im inzwischen blattlosen Laubwald herrlich hell. Der Blick durch teilweise

bizarre Astformationen gen Himmel ist wieder frei und das winterliche „Waldbaden“ in seiner ganz eigenen Stille schenkt ähnlich viel Energie wie eine Strandwanderung. Hauptsache raus, Hauptsache Bewegung. Egal wie schnell, nur einfach so. Dazu sind die Lichtspektakel, wenn sich der Himmel nicht hartnäckig in Grau hüllt, nach wie vor atemberaubend. Komprimiert atemberaubend, weil ihnen nicht so viel Zeit am Tag bleibt. Wunderbar. Dann, in der zeitigen Dunkelheit, gibt es jetzt noch viel Raum für inspirierende Literatur etc., und meine eigenen kreativen Ergüsse ... Raum für die Verarbeitung all meiner Tagesfunde. In Wort und Kunst. Die Zeit und ihre Verwendung folgen nun einem anderen Takt, als im restlichen Jahr. Und ich genieße die Intensität, die sie in sich birgt. Stirb und Werde! So kreierte ich meine Ode an die Wintertristesse immer wieder neu und ganz positiv betrachtet, lässt sich das Auferstehen im Frühjahr auch erst richtig feiern, wenn sich die Tristesse vorher alle Ehre gab.





Der Wind verwischt in wenigen Minuten alle Spuren ...

Keine Jahreszeit hat mehr zu bieten!



Eis?
nicht jedes Jahr

Spaß auf dem Eis?
wenn es trägt, garantiert!

Sturm?
Winter ohne gibt es nicht

Was bedeutet Winter auf dem Darß?



Landschaft in intensiven Farben?
der Winter hat die größte Farbpalette

Schnee?
selten in rauen Mengen, aber immer ein traumhaftes Bild

-20 Grad Celsius?
schon erlebt

Sonnenschein und wolkenloses Blau?
geniale Tage, die im Gedächtnis bleiben – hat jeder Winter

Stille?
etwas abseits – jeden Tag

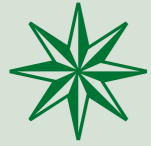
Graue nasskalte Nebeltage?
kommen vor

Land unter?
mal mehr, mal weniger – von November bis Februar ist Sturmflutzeit

Bernsteinzeit?
mit etwas Glück



Text und Fotos
von René Roloff



Am Himmel leuchten die Sterne und auf den Bühnen Prerows die Lichter

2022 wird es ein vergnügliches Liveprogramm geben.
Magische Momente und viel Inspiration.

Text Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow

Die **Mittwochabende** sind angereichert mit Konzerten, Kabarett und Lesungen, unter anderem musiziert und liest André Herzberg am 25. Mai aus „Keine Stars. Mein Leben mit Pankow“. Unangepasst und dennoch erfolgreich – war das wirklich möglich in der DDR? André Herzberg beschreibt in seiner Autobiografie den schmalen Grat zwischen in Grenzen frei zu sein und Auftrittsverbot. Robert Nippoldt und das Trio Größenwahn laden später im Jahr zu einer bild- und tongewaltigen Zeitreise ein. Ihre Show „Ein Rätselhafter Schimmer“ verbindet Live-Zeichnungen, Gassenhauer und Chansons von Marlene Dietrich, Friedrich Hollaender, der Dreigroschenoper bis hin zu den Comedian Harmonists.



Strandkorblesungen. Foto: Kurbetrieb Prerow

In den Sommermonaten finden wieder **Strandkorblesungen** statt. Die Gäste können es sich am Lagerfeuer mit einem Glas Wein gemütlich machen. Derweil werden Märchen erzählt und Geschichten vorgelesen,

unter anderem am 6. Juli von André Kubiczek aus seinem neuen Roman „Der perfekte Kuss“. Eine Jugendliebe wie ein Vorbeben, das den Umsturz in der DDR vorwegnimmt.

Die Tradition der **Sonntagskonzerte** auf der Freilichtbühne setzt sich fort. Mit dabei sind natürlich „De Prerow Stromer“. Ob a cappella oder begleitet von Akkordeon, Gitarre, Bassgitarre und Mundharmonika, der Shantychor singt seit nunmehr zwei Jahrzehnten die rauen Seemannslieder, darunter auch den weltweit berühmten und melancholischen Klassiker „Santiano“. Der sommerliche Kinderspaß aus Puppentheater, Clownerie und Zauberei erwartet Klein und Groß und das nicht nur an Regentagen, u. a. lässt KIKA-Moderator Christian Bahrmann die Puppen beim **Kindersommer** auf der Freilichtbühne tanzen.



Country Music Night. Foto: Bandana

Bei der **Country Music Night** am 15. Juni wird Prerow zum Mekka der Country-Musik. Johnny Cash wäre in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden, aber die Legende lebt weiter. Die Band Bandana bringt den Sound of Johnny Cash an die Küste. Die fünfköpfige Acoustic String Band Dünen Grass vom Darß hat sich dem Bluegrass aus Tennessee verschrieben, dieser ehrlichen, handgemachten Musik mit mehrstimmigem Gesang. Und das Publikum singt mit, ruft den Bands Songwünsche zu oder funktioniert die Freilichtbühne einfach zur Dancehall um.

Am 1. August macht das **Wanderkino am Hafen** halt. Wenn das Oldtimer-Feuerwehrauto vorfährt und der 16 mm-Filmprojektor aufgebaut wird, heißt es wieder, in die Pionierzeit des Kinos einzutauchen. Gezeigt werden Stummfilme, Klassiker oder weniger bekannte



Sommer Swing Night. Foto: Kurbetrieb Prerow

Meisterwerke. Musikalisch werden sie live von Tobias Rank am Piano begleitet.

Die **Sommer Swing Nacht** bringt am 10. August die goldene Swing-Ära mit der Pasternack BigBand zurück, die 20er Jahre mit ihrer Sehnsucht nach Unbeschwertheit, dem unstillbaren Verlangen nach Freiheit und Lebenslust. Wünsche, die heute so groß sind wie vor 100 Jahren. Das 20-köpfige Pasternack Tanzorchester verführt mit musikalischem Spielwitz und Charme in die Zeit der Swing-Epoche. Die längst vergessenen Stars der 20er und 30er Jahre rauschen und knistern auf den alten Schellackplatten des Schallplattenunterhalters. Er legt für das tanzwütige Publikum auf und tanzt, wenn es sein muss auch mal einen Charleston vor seinem Grammophon ... Bereits zum achten Mal finden die **Folkstage** statt. Am 19. und 20. August wird Prerow zum Treffpunkt für Freunde der Folk Musik. An zwei Tagen treten Bands auf, sie singen von den mündlichen Überlieferungen und spielen traditionelle Melodien.



Prerower Klassiktage. Foto: Kurbetrieb Prerow

Die **Prerower Klassiktage** „Nichts ist musikalischer als ein Sonnenuntergang“ stehen vom 23. bis 25. September im Zeichen des 160. Geburtstags von Claude Debussy. Mit seinen fremdartigen, sphärischen Klängen leitete der französische Komponist eine neue Ära ein. Für ihn „lebt die Musik in der Bewegung des Wassers, im Wellenspiel wechselnder Winde.“ All das und noch viel mehr findet sich in Ostseebad Prerow. Feiern wir den Zauber des Lebens und über uns die Sterne ...

Eine wunderschön wieder hergerichtete Seemannskirche

Wolfgang Lippert ist 300. Mitglied im Förderverein

Text von D. Brown

„Wetten, dass wir mal 300 Mitglieder haben werden“, fragte die Vorsitzende des Fördervereins der Seemannskirche Prerow Susan Knoll bei Amtsantritt vor sieben Jahren – eine optimistische Prognose bei gerade mal 37 Mitgliedern. Seit einigen Wochen ist das Realität. Der Verein hat jetzt 311 Mitglieder und wächst und wächst. Viele Darßer und Gäste begeistern und engagieren sich für die Seemannskirche. Darunter als 300. Mitglied der Entertainer und Sänger Wolfgang Lippert. Wir sprachen mit ihm.

Es ist momentan gar nicht so einfach, einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren.

Wolfgang Lippert: Ja, mein Terminkalender ist pickenacke voll. Ein Glück in dieser schwierigen Zeit.

TV-Projekte beim MDR wie die Serien „Damals war’s“ und „Ein Kessel Buntes“, sind sehr aufwendig. Am 12. Februar wird ein ganz besonderer Kessel ausgestrahlt – da wird die Sendung 50 Jahre alt. Zudem moderiere ich seit Jahresbeginn zusammen mit Jürgen Karney die Morgensendung des Radiosenders R.SA in Sachsen. Wir kehren damit an unsere Wurzeln zurück, begannen wir beide doch beim Radio unseren Weg. Gerade war ich für „Brisant“ in Griechenland zu einem Segelwettkampf, an dem viele Stars aus dem „Tatort“ teilgenommen haben, und den unser Team gewonnen hat. Ich habe eine neue CD mit Beziehungsliedern unter dem Titel „Glücklich“ gemacht – auch eine Hommage an meine Frau. 17 Jahre liebe ich Gesine. Aktuell arbeite ich an einem



Wolfgang Lippert ist das 300. Mitglied im Kirchenförderverein der Seemannskirche Prerow. Foto: privat

„Wohnzimmerkonzert“, eine Mischung aus Unplugged Musik und Lesung, mit dem ich 2022 auf Tour gehe. Also, ich habe gut zu tun.

Schön für Sie angesichts der Situation bei vielen Künstlern, die während der Corona-Pandemie keine Auftritte und damit keine Einnahmen hatten.

Ich habe Glück gehabt, weil das Fernsehen weiterlief. So brauchte ich keine staatliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ohne das wär’s auch bitter geworden: Seit zwei Jahren keine Störtebeker-Festspiele mehr, wir hoffen jetzt auf 2022. Das alleine ist schon schmerzhaft. Eine mit Inka Bause geplante Tournee ist schon zweimal verschoben worden, viele Veranstaltungen

sind ausgefallen. Das lächelt man als Freiberufler nicht so einfach weg.

Am 1. Oktober hatten wir hier in der Prerower Seemannskirche zum achten Mal das Benefizkonzert mit Dirk Michaelis & Friends. Wir erlebten eine nie erlebte Begeisterung bei Publikum und Künstlern. Wie würden Sie das erklären?

Beide Seiten freuen sich, wieder zueinander zu kommen – das Publikum, endlich wieder live den Künstler zu erleben und umgekehrt, der Künstler sein Publikum. Das ist durch nichts zu ersetzen, das beseelt! Da kann ich gut mit meinem Freund Dirk mitfühlen. Bei den Störtebeker-Festspielen allabendlich sieben-, acht-, neuntausend Menschen zu erleben, die einem

zuhören und dann deren Applaus zu empfangen, das ist das Schöne an unserem Beruf. Und dann bekommen wir dafür auch noch Geld.

Sie sind seit wenigen Tagen Mitglied 300 im Förderverein der Seemannskirche Prerow. Warum sind sie eingetreten?

Obwohl ich quasi Rügäner bin, ich wohne ja auf Rügen, kenne ich natürlich den Darß und seine Schönheiten. Dazu gehört natürlich auch die wunderschön wieder hergerichtete Seemannskirche, nicht unwesentlich durch das Wirken der Mitglieder des Fördervereins. Unter denen sind viele langjährige Freunde von mir. Sie haben mich angesprochen und sind auf offene Ohren gestoßen. Das Anliegen des Vereins gefällt mir. Außerdem bin ich ein Seebär, besitze fast alle Segelscheine und weiß so gut, wie wichtig Ortsmarken wie Kirchen für die Seefahrt waren und noch sind. Ich möchte mich über den Mitgliedsbeitrag hinaus nach meinen Möglichkeiten einbringen.

Heißt das, wir werden Sie auch beim Würstchengrillen oder Weinverkauf erleben?

Warum nicht, wetten, dass ...? Aber ich sehe da auch noch andere Möglichkeiten. Wir sprechen gerade darüber. Lassen Sie sich überraschen.

Apropos „Wetten, dass ...?“. Die Sendung feierte gerade mit Thomas Gottschalk ein fulminantes Comeback. Wie haben Sie als ehemaliger Moderator dieser Sendung das erlebt?

Die Idee der Sendung hat nichts von ihrer Strahlkraft verloren. Das hat man auch jetzt gespürt. Die Botschaften waren für mich und auch Frank Elstner, mit dem ich darüber sprach, ganz klar. Erstens: Die



Gesine und Wolfgang Lippert. Foto: Management

Menschen mögen Live-Events im TV. Zweitens: Auch wenn viele das anders sehen – trotz Netflix und Co. schafft es das lineare Fernsehen immer noch, mit Shows Zuschauer bestens zu unterhalten. Natürlich mit einem anderen Tempo als vor 30 Jahren. Da hat Peter Frankfeld eine halbe Stunde lang über das Kleid seiner Assistentin meditieren können. Was nichts an seiner Faszination verloren hat, ist der Ideenreichtum der Menschen. Das kann sich kein Redakteur einfallen lassen. Bestes Beispiel dafür war

die jüngste Sendung, die Wetten waren großartig. Aber kreative Ideen des Publikums gab es auch schon im DDR- Fernsehen bei „Außenseiter, Spitzenreiter“. Da habe ich übrigens meine ersten Schritte im TV gemacht als Assistent vom Assistenten des Assistenten.

Kam beim Zusehen nicht Wehmut auf? Schließlich waren Sie von 1992 bis 1993 Moderator der Sendung und mussten nach neun Folgen den Platz wieder für Thomas Gottschalk räumen?

Ich bin ewig dankbar dafür, dass ich die Sendung für eine gewisse Zeit moderieren durfte. Ich habe dabei viel gelernt und tolle Menschen kennengelernt und über 16 Millionen Menschen vor dem TV-Geräten gut unterhalten. Das ist, was zählt.

Aber Sie sind danach in ein tiefes Loch gestürzt. Das schmerzt doch?

Na ja. Viele der TV-Macher und Event-Veranstalter behandelten mich plötzlich wie einen Verlierer. Was Unsinn war. Andere trauten sich nicht, mir etwas anzubieten. Dabei wurde ich ja nicht gegangen, weil ich schlecht war, sondern weil ein anderer die Sendung wieder haben wollte. Doch als freiberuflicher Künstler, die gebucht oder eben nicht gebucht werden, muss man auch damit leben und umgehen. Da heißt es, Mund abputzen und weitermachen. Ich bin keinem gram. Ich bin zufrieden, bleibe neugierig und suche wie immer weiter den Weg zum Publikum. Ich treffe mich mit Youtubern, um zu lernen, arbeite weiter gerne mit Kindern beim Kika und seit 1989 als Botschafter des Deutschen Kinderhilfswerks und von UNICEF.

Abschließend die Frage, singen Sie eigentlich noch gerne ihren Erfolgshit von 1983 „Erna kommt“, der an ihre Großmutter erinnert, bei der Sie aufgewachsen sind?

Wenn mich die Leute fragen oder bitten – wetten, dass ...?

Mehr Infos zu Wolfgang Lippert: www.wolfganglippert.de

Foto: K. Haase



Veranstaltungen
der Seemannskirche

Weihnachtssingen mit den
Kreuzchorsängern von „echo))“

22. Dezember // 19 Uhr

Wintermarkt vor
der Seemannskirche

30. Dezember // 11 – 17 Uhr

Sebastian Kneipp hätte sich gefreut ...

Erfolgreiche Vortragsreihe zum 200. Geburtstag des „Wasserdoktors“

Text und Foto von Roland Saßnowski



Helga Lemme und Dr. Karin Saßnowski.

Der Kur- und Tourismusbetrieb des Ostseebades Prerow und der Kneipp-Verein Prerow e.V. hatten zu Beginn des zu erwartenden komplizierten Veranstaltungsjahres 2021 die Idee entwickelt, zum 200. Geburtstagsjubiläum von Sebastian Kneipp eine Vortragsreihe zu starten, die vielen Menschen hier in der Region und vor allem natürlich auch den vielen Urlaubsgästen die Gesundheitsideen von Sebastian Kneipp erneut oder vielleicht auch zum ersten Mal näher zu bringen.

Kurz etwas zur Hauptperson: Sebastian Kneipp wurde am 17. Mai 1821 geboren. Nach einer anstrengenden und bescheidenen Kindheit konnte er nach dem Abschluss des Abiturs ein Studium der Theologie beginnen, das er erfolgreich abschloss. Während seiner Studienzeit wurde er krank und konnte mit Hilfe von Bädern während der Winterzeit in der Donau nachgewiesenermaßen seine Tuberkulose heilen. Auf diesen

Erfahrungen hatte er seine Gesundheitslehre aufgebaut. Die Kneipp'schen Gesundheitsideen basieren auf insgesamt fünf Säulen: Heilpflanzen, Wasser, Ernährung, Lebensordnung und Bewegung. In den Monaten Juni 2021 bis November 2021 fand im Kulturkaten Kiek In in Prerow zu jedem dieser Themen ein Vortrag statt. Das Eröffnungsreferat mit allgemeinen Aussagen zu Sebastian Kneipp wurde von Beate Möller von der Geschäftsstelle des Kneipp-Landesverbandes MV gehalten. Im Anschluss wurde der Film „Eine Medizin geht ihren Weg“ gezeigt, der die Stationen seines Lebens anhand der Orte und Plätze, an denen er segensreich wirkte, darstellte. Der erste Vortrag in unserem Zyklus wurde zum Thema Heilpflanzen von unserem Vereinsmitglied Jana Plewa gehalten. Sie brachte uns einige Heilkräuter in anschaulicher Weise als Original, per Bild und mit ein wenig Musik nahe. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass durch Mitglieder des

Pataki gewinnen. Dr. Pataki nahm uns ein Stück in Richtung „einfache, nahrhafte Kost“ auf der Basis naturbelassener Produkte mit. Mit ihren Erläuterungen in Wort und Bild mit vielen Grafiken und Tabellen verging dieser interessante Abend sehr schnell. Zum Thema Lebensordnung/Balance haben unsere Mitglieder Traute und Bernd Hasse den vorletzten Abend gestaltet. Auch mit persönlichen Erlebnissen ergänzt, wurde klargestellt, dass das ganzheitliche Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist die Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden ist. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete die fünfte Säule: die Bewegung. Vortragende an diesem Abend waren wieder unsere Vereinsmitglieder Helga Lemme und Dr. Karin Saßnowski. Sie stellten die verschiedensten Bewegungsformen vor, auch sehr moderne Varianten zum Beispiel das Bouldern, das Slacklining oder den Flexi-Bar. Sie machten aber auch klar, dass nicht unbedingt bestimmte Geräte erforderlich sind,

Die fünf Säulen der Kneipp'schen Gesundheitslehre: Heilpflanzen · Wasser · Ernährung · Lebensordnung · Bewegung

Kneipp-Vereins Prerow e.V. im Kurpark in diesem Jahr ein Heilkräuterbeet angepflanzt wurde, in dem man fünf verschiedene Heilkräuter ansehen und natürlich auch probieren kann.

Die nächste Säule seiner Naturheilverfahren „Das Wasser“ wurde im Juli Inhalt des Vortrags. Unsere Vereinsmitglieder Helga Lemme und Dr. Karin Saßnowski nahmen sich dieses Themas an. Dass Wasser eine besondere Bedeutung besitzt, erkennt man u. a. daran, dass man Sebastian Kneipp auch häufig den „Wasserdoktor“ genannt hatte. Die beiden Referentinnen stellten die verschiedensten Anwendungen mit Wasser vor. Hauptfunktionsprinzip sind bei allen Anwendungen die thermischen und mechanischen Reize auf den Organismus, die zu gesundheitsfördernden Reaktionen aufrufen. Zum Thema Wasser bietet der Kneipp-Verein Prerow e.V. während der Monate April bis Ende Oktober an jedem Donnerstagsvormittag das „Wassertreten“ an der Seebücke hier in Prerow an. Für das Thema Ernährung konnten wir Dr. Zita Ágota

um sich zu bewegen, sondern Wald und Strand genügend Möglichkeiten bieten für Bewegung in unserer wunderschönen Umgebung und ermutigten die Zuhörer einfach anzufangen. Zur Bewegung gehört natürlich auch das Barfußgehen. Dies kann zum Beispiel jedermann im eigenen Garten morgens beim sogenannten „Tautreten“ realisieren. Der Kneipp-Verein Prerow e.V. ist mit dem Kur- und Tourismusbetrieb im Gespräch, um im Kurpark einen für jedermann nutzbaren Barfußweg herzurichten, der mit den verschiedensten Materialien der Region ausgestattet werden könnte zum Beispiel Strandsand, Seegras, Muscheln, Steine oder Kiefernzapfen. Als abschließendes Resümee kann gesagt werden, dass das Interesse an den Naturheilverfahren Sebastian Kneipps vorhanden war. Wir wollen hoffen, dass sich viele Menschen an die von den Referenten aufgezeigten Hinweise und Tipps in der nächsten Zeit erinnern werden und somit die Probleme der heutigen Zeit besser meistern können.



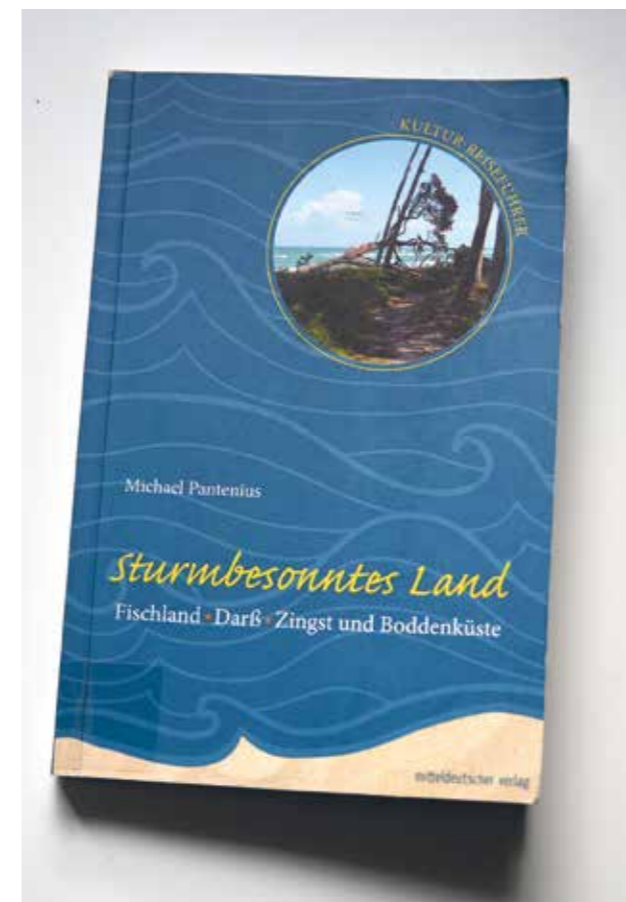
Liebes- erklärung im Plauderton

Text von Frank Burger

Michael Pantenius liebt Fischland-Darß-Zingst. Ob der Historiker und Kulturwissenschaftler aus Halle die Halbinsel erst bei seiner Recherche für den Kultur-Reiseführer „Sturmbesontes Land“ lieben gelernt hat oder schon vorher Fan der Region war, lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Jedenfalls veröffentlichte der Mitteldeutsche Verlag 2019 die Reiseeindrücke des 1938 geborenen Multitalents (Seemann, Feuilletonchef einer Tageszeitung, Redakteur, Lektor und Autor zahlreicher Bücher, u. a. Reiseführer) in einem sehr handlichen A5-Büchlein. Es fasst sich gut an, passt in jede Reisetasche und „Sturmbesontes Land“ ist ein toller Titel. Die Texte sind angenehm zu lesen (leicht, locker, heiter) und illustriert mit sehr schönen Bildern.

Feingeist Pantenius streut immer mal wieder maritime Gedichtchen, Aphorismen und Sprüche zum jeweiligen Thema ein, die für angenehme Auflockerung sorgen. Dazu gibt es hier und da maritime Kochrezepte.

Gleich zu Beginn wird klar gestellt: Fischland-Darß-Zingst ist die schönste Halbinsel Deutschlands. Damit hat Pantenius schon mal das Wohlwollen des Autors dieser Rezension. Doch dann geschieht Unerwartetes: Pantenius schwärmt vom Essen auf FDZ. Unerwartet, weil so prominent an erster Stelle platziert im Buch, denn ansonsten hat er recht. Die Halbinsel ist eine Genussregion. Auf jeden Fall, was die maritimen Gerichte angeht. Wie sehr sich Michael Pantenius'



Herz für die Region öffnet, spürt man an der Reihenfolge der Texte. Und also, was ihm wichtig ist. Nach Essen und Trinken folgt eine Boddentour mit dem Kajak, FKK wird erklärt (das hat nichts mit Sexualität zu tun), er unternimmt eine Radtour mit dem E-Bike (Akku reichte nicht), Mitbringsel am Strand, Bühnen, Strandgalopprennen von Wustrow, Tonnenabschlagen, Urwaldsalz (kommt aus Trinwillershagen), Matjesbrötchen. Alles in schönem Plauderton. Vielleicht passten die Themen einfach nicht in die Kategorien Fischland*Darß*Zingst, die nun folgen. Und schon wird man unweigerlich mit „Dierhagen auf dem Fischland“ konfrontiert. Pantenius schlägt sogleich mal Klockenhagen (Orts- teil von Ribnitz-Damgarten) dazu.

So sind wir bei den Schwächen des Buches. Es ist sehr oft ungenau und oberflächlich in den Fakten. Der Dierhäger Staffel-Marathon wird als Ostseemarathon bezeichnet, der Darß-Marathon (die größte Sportveranstaltung zwischen Rostock und Stralsund) wird gar nicht erst erwähnt. Das Umweltfotofestival Zingst taucht lediglich in einer Event-Aufzählung auf. Die Meiningenbrücke wird als Meininger-Brücke bezeichnet, die Fischland-Darß-Trennung durch den Ahrenshooper Loop wird nicht erwähnt. Wer sagt eigentlich FiDaZi zur Halbinsel? Ganz ehrlich: die Deichstrecke zwischen Prerow und Zingst gehört bei mir nicht zu den Lieblings-Fahrrad-Strecken.

Pantenius wird auch kritisch. So bezeichnet er das Ahrenshooper Kunstmuseum als „Südpolarstation“, und mittels eines Leserbriefes an „Die ZEIT“ lässt er seine Leser auch an den nicht so schönen Seiten der Künstlerkolonie teilhaben: „Angesichts der Lage Ahrenshoops von malerisch zu sprechen, ist doch recht realitätsfern. Ein langgestreckter Ort, eingequetscht zwischen Bundesstraße und Strand ...“

Sehr schön, dass er sich vier Seiten Platz nimmt für „Mine Heimat“ von Martha Müller-Grählert, einschließlich Foto der Grabstelle der Heimatdichterin und dem vollständigen Text.

„Sturmbesontes Land“ ist ein Büchlein, dass man an lauen Sommerabenden gemütlich bei einem Glas Wein lesen kann, aber nicht durch die strenge Brille am Schreibtisch.

Prerower Häuser und ihre Geschichte

„Der Buchenhof“ Buchenstraße 18

Text und Fotos von Jörg Pagel



Der Buchenhof heute.

Das Kapitänshaus wurde 1840 schon mit festen Außenwänden im damaligen „Wurzelweg“ erbaut. Auf das frühe 19. Jahrhundert lässt auch die aufwändig gearbeitete, zweiflügelige Darßer Tür schließen. Es ist überliefert, dass in diesem Haus am 19. März 1841 eine Apotheke eröffnet wurde. Der Apotheker hieß Müller. Sein Nachfolger war der Apotheker Louis Diesing. Er zog im Jahr 1843 in seine neu erbaute Adler Apotheke in der Langen Straße.

Um 1910 vermietete der Kapitän Erdmann Steinorth bereits 6 Zimmer und 12 Betten an die Badegäste. 1930 empfahl die Witwe Elise Steinorth im Prerow-Führer große und freundliche Zimmer mit voller Verpflegung. Das „Haus Steinorth“ warb auch mit einer geschlossenen Veranda und sogar mit einem Autounterstand. Mitte der 30er-Jahre wurde das Haus von der Enkelin Anni Cramer und ihrem Mann Ernst in „Buchenhof“ umbenannt. Sie boten auch weiterhin Ferienunterkünfte an.

Damals bereits 9 Doppelzimmer und zwei Einzelzimmer für 4,50 RM – 5,50 RM in Vollpension. Während des zweiten Weltkrieges war das Haus auch Entbindungsstation. Hochschwängere Frauen aus ausgebombten Städten kamen nach Prerow und brachten in der Buchenstraße 18 ihre Kinder zur Welt. In einigen Ausweisen steht deshalb als Geburtsort Prerow.



Pension Buchenhof um 1950.



Der Buchenhof 1991.

So mancher wunderte sich über seinen Geburtsort und hatte vom Darß noch nie etwas gehört. Nach der Wende kamen einige davon ins unbekannte Prerow und fragten nach dem Krankenhaus. Ungläubig standen sie dann vor dem „Buchenhof“, in dem sie in Ruhe und Geborgenheit das Licht der Welt erblickten. Zu DDR-Zeiten war das Haus freie Verpflegungsstätte und Vertragshaus des FDGB. Kapitän Steinorths Enkeltochter Anni Cramer versorgte viele Jahre Urlaubsgäste in Vollverpflegung und kochte meist auch selbst. Der große Garten mit seinem alten Baumbestand war als großer Park angelegt und einmalig in Prerow. Annis späterer Lebensgefährte Robert Heinrich pflegte diesen mit Leidenschaft. Nach Annis Tod war das Haus einige Zeit im Besitz ihrer Tochter Edith Neumann. Ein Teil des Grundstücks wurde nach der Wende verkauft und der Park mit seinem seltenen Baumbestand gerodet und neu bebaut. Der Enkelsohn von Anni Cramer baute sich mit seiner Familie auf dem hinteren Grundstück ein neues Haus und verkaufte auch den „Buchenhof“. Nach wechselnden Besitzern befinden sich heute vier Wohnungen für Festmieter in dem Gebäude. Die früher bunt bemalte Darßer Tür wurde aufwändig restauriert und ziert heute in einem schlichten Grau das schöne Kapitänshaus.

Betty-Lieschen Niemann – ein Prerower Original

14. März 1905 – 11. März 1986

Text und Foto Archiv Jörg Pagel

Jeder Prerower und fast jeder Badegast kannte damals die kleine Frau mit ihrem Handwagen, die durch den Ort zog und hier und da nach dem Rechten sah. Sie fegte mal den Bürgersteig, räumte den Papierkorb leer oder saß einfach nur auf einer Bank in der Sonne. Sie war etwas schrullig, ja, aber unendlich lieb und hatte für jeden Menschen ein liebes Wort. Kinder mochte sie sehr und ich selber hatte mit ihr einige tolle Erlebnisse ...

Es war das Jahr 1965 und wir Kinder hatten Sommerferien. Ich pflückte seit einigen Tagen für die Milchbar in der Waldstraße im Wald Blaubeeren. Morgens um fünf Uhr ging ich meistens los und hatte bis zirka elf Uhr einen großen 10-Liter-Eimer mit Blaubeeren gefüllt. Der Leiter der HO-Milchbar Franz Ott zahlte mir für den Eimer Blaubeeren 24 Mark auf die Hand. Das war für einen Schüler damals eine Menge Geld.

Mühsam war es aber auch und man musste sich täglich neu motivieren! Für meine Freunde Ulf und Uwe war das nichts. Sie halfen mir dafür aber tatkräftig beim Eisessen in der Milchbar ... na gut, das viele Geld musste ja auch irgendwie ausgegeben werden! Eines morgens, ich war schon wieder zeitig im Wald, bemerkte ich jemanden in den Blaubeerbüschen. Es war unsere liebe Betty. Sie hatte ihre Kanne schon über die Hälfte mit Blaubeeren gefüllt und sprach mich freundlich mit meinem Vornamen an. Ich musste zu ihr kommen und sie sah in meinen Eimer. Ich hatte natürlich noch nichts drin und die alte Frau schüttete mir daraufhin gut die Hälfte ihrer Kanne in meinen Eimer! Ich war überglücklich und Betty hatte für ihr ganzes Leben einen Freund mehr im Ort! Die gutherzige Frau hatte auch einen großen Gerechtigkeitssinn. So traf man Betty auch des Öfteren auf



dem Friedhof an, wo sie kurzerhand alle frischen Blumensträuße auf die anderen Grabstellen „gerecht“ verteilte.

Eines Tages stand ich in einer langen Schlange in der Poststelle Hafestraße und sollte ein Paket aufgeben. Betty stand auch zwischen den zahlreichen Kunden und erzählte so vor sich hin. Eine Postangestellte sprach sie durch den Postschalter an und fragte: „Nanu Frau Niemann, auch schon so früh auf den Beinen ... Ja, ja, ja ... was sollte ich machen ... die Flöhe ließen mir heute Morgen wieder keine Ruhe!“ Ich habe die Blicke und Gesichter der anwesenden Kunden noch heute vor mir ... Herrlich! Betty Niemann kam mit ihrer Zwillingsschwester Emmy 1905 in Prerow auf die Welt und beide gingen auch hier zur Schule. Betty soll außerordentlich begabt gewesen sein. Laut Aussage ihrer Schulfreundin Luci Roever mir gegenüber, war Betty damals sogar die Klassenbeste. Ihre Zwillingsschwester starb bereits 1945 in Stralsund.

Viele Einwohner erinnern sich auch heute noch gerne an diese kleine Frau mit dem großen Herzen.

Aus den Aufzeichnungen von Hans-Jürgen Roloff

Tischlermeister in Prerow bis 1997

Betty war ein Zwilling und diese waren beide etwas sonderbar. Ihre Mutter war auch, wie man damals sagte „nervenschwach“. Sie meinte zu den beiden: „Emmi, Betty wenn jie uk nix liehrn, wenn jie man ihrst ,n Brüjam hebbn“. Betty bekam aber keinen. Sie hatte, wie man unter Lachen erzählte, auf dem Deich laut gerufen: „Hülfe, Hülfe bei will mie wat daun!“ Betty zog als alte Frau immer mit Harke und kleinem Handwagen durchs Dorf. Sie harkte etwas zusammen und lud es in der nächsten Ecke wieder ab. Auf dem Friedhof nahm sie Blumen von Gräbern und verteilte sie dorthin, wo keine waren. Oft lag sie am Deich oder an einem Heuhaufen mit einer Flasche Milch und einem Brötchen und ruhte sich dann aus. „Dat vehle Eten is gor nich gesund, früher he’k uk ganz giern kocht, hüt mak’k mie nix miehr dorut“, war dann ihre Rede. Sie untersuchte auch die Papierkörbe auf der Straße und eine leere Flasche daraus ließ sie in der Milchbar mit einem Schnaps füllen. Diese warf sie ihrem Nachbarn über den Zaun, als Dankeschön für einen von ihm geangelten Fisch, den er ihr gegeben hatte und da bekannt war, dass er gern einen trank. Wolli (ein Badegast) sagte mal zu ihr „Na, alles in Ordnung?“ Worauf sie ihm sehr schlagfertig antwortete „Hauptsache bei Ihnen ist alles in Ordnung.“



Die Kollision des Wiecker Gaffelschoners EMMA MARIA

Text und Fotos (Archiv) von Bernd Goltings

Das hiesige Küstengebiet war unter den Seefahrern der Ostsee bekannt und berüchtigt. Die Sandbänke des Darßer Ortes, auch Darßer Ort Riff genannt, die Insel Hiddensee und die Nordküste Rügens wurden zum Schicksal unzähliger Handelsschiffe. Auch das Umschiffen der weit in die See hineinragenden Landspitzen bot Gefahren, eine davon war die Kollision. Auf der stark befahrenen Route zwischen dem Darß und Nordrügen waren sie keine Seltenheit. Von diesen Unglücken bekamen die Küstenbewohner in der Regel nicht viel mit, da sie sich außerhalb der Sichtweite abspielten. Lediglich an den Strand gespülte Trümmer und nicht selten auch Leichen verrieten, dass sich weit draußen eine Tragödie abgespielt haben musste.

Wer an dem Unglück, welches sich in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1891 zwischen Darßer Ort und dem Hiddenseer Dornbusch ereignete, die Schuld trug, ließ sich im Nachgang nicht mehr genau aufklären. Glücklicherweise kamen dabei keine Personen ernsthaft zu Schaden und so konnte zumindest über die näheren Umstände berichtet werden.

Kapitän des in Wieck auf dem Darß gebauten Gaffelschoners EMMA MARIA war von 1862 bis 1891 Carl Steinorth aus Wieck. Der Segler war auf der Fahrt von Danzig nach Karrebaeksminde (DK) in der Nacht vom 9. auf den 10. November zwischen dem Hiddenseer Dornbusch und Darßer Ort von dem russischen Schoner AMALTHEA OF ALAND übergesegelt

worden. Vermutlich ereignete sich der Zusammenstoß, weil beide Schiffsführer im Moment der Begegnung ihre Fahrzeuge gleichzeitig abfallen ließen. Das in Barth registrierte Schiff, welches mit Rapskuchen (Tierfutter) beladen war, wurde dabei vollständig zertrümmert und sank direkt nach der Kollision. Die AMALTHEA OF ALAND blieb weitgehend unbeschädigt. Die aus drei Mann bestehende Besatzung der EMMA MARIA, der Kapitän und zwei Matrosen, konnten nur noch ihr Leben retten. Nachdem sie an Bord des Schoners hinübergeklettert waren, habe man sie dort nach Aussage des Kapitäns Steinorth „... äußerst schlecht behandelt, habe ihnen nicht die geringste Erfrischung gegeben und sich geweigert, den Namen des Kapitäns oder des Schiffes, sowie den Heimathsort anzugeben, ja man habe sogar den Namen des Schiffes sofort mit Theer überstrichen.“ (Stralsundische Zeitung Nr. 271, 20.11.1891)

Am 11. November 1891 passierte die AMALTHEA OF ALAND die Nordspitze Bornholms. Das Schiff legte sich vor Hammeren auf Reede und nahm Kontakt mit der Leuchtfeuer- und Signalstation Hammerodde Fyr auf. Anschließend ging die Besatzung der EMMA MARIA von Bord, sie bestieg ein eigens aus dem nahen Sandvig ausgelauenes Boot. Später gelangte die Mannschaft mit dem Dampfer AXELHUUS nach Swinemünde, von dort aus kehrten sie zurück in die Heimat.

*Die ALAND-Inselgruppe sowie das heutige Finnland waren ab 1809 russisch besetzt.



Der Darßer Ausgabe 34 Dezember 2021

Gaffelschoner um das Jahr 1900.

Im Barther Stadtarchiv befinden sich auch Akten zu Schiffsunfällen. Darin ist folgendes zu lesen:

In Untersuchungs-Sachen betreffend den Seeunfall der Kauffahrtei Schiffe „Emma Maria“ und „Amalthea“

Schiffer Carl Steinorth aus Wieck a/D
Carl Anders Janson aus Norrbodaby
Unterscheidungs-Zeichen J. L. M. C.
Heimathshafen Barth Kumposland

hat das Königliche Seeamt zu Stralsund in seiner öffentlichen Sitzung vom 22. October 1892, an welcher Theil genommen haben:

Schiffskapitain Claus als Seeschiffer befähigt und gefahren
Schiffskapitain Mintzlauff als Seeschiffer befähigt und gefahren
Schiffskapitain Schwartz als Seeschiffer befähigt und gefahren
Schiffsbaumeister Kirchhoff als Beisitzer

Auf vorgängige mündliche Verhandlung und nach Anhörung des anwesenden Reichs-Kommissars, Kontra-Admiral a. D. Pirner seinen Spruch dahin abgegeben: das die Sache nicht aufgeklärt ist und mit Rücksicht auf den sich diametral gegenüberstehenden Aussagen der Führer beider Schiffe nicht festgestellt werden kann, ob den Schiffer der „Emma Maria“ oder den Schiffer der „Amalthea“ die Schuld an dem Unfall trifft.

Stadtarchiv Barth: Rep. 4 IX H 1448



Nach dem Unglück.

Teil: IV Das Dings vom Darß

Text und Fotos von Antje Hückstädt und René Roloff



Was ist das?

Auflösung Teil III / Heft Nr. 33

In der Ausgabe 33 vom September 2021, S. 38 zeigten wir trapezförmige Holzrahmen mit Flügelmutter aus der Sammlung des Darß-Museums und fragten, wer solch ein Objekt noch kennt. Einsendungen mit der richtigen Antwort kamen von: Eberhard Kreuzer und Henriette Salewski. Sie erhalten je eine Broschüre „Immaterielles Kulturerbe in Mecklenburg-Vorpommern erleben“.

Die richtige Lösung lautet: Spannrahmen für Tennisschläger

Früher waren die Tennisschläger vorwiegend aus Holz, meist aus Buchenholz verleimt. Damit sie sich bei Feuchtigkeit oder Trockenheit nicht verziehen, wurde diese Spannvorrichtung über den Tennisschläger gespannt, um diesen in Form zu halten.



Das Dings vom Darß, Teil III
Foto rechts: www.dorotheum.com

Machen Sie mit!

Nebenstehende Abbildung ist Teil IV unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten drei Einsender der richtigen Antwort erhalten die Broschüre „Immaterielles Kulturerbe in Mecklenburg-Vorpommern erleben.“

Wir suchen für das Darß-Museum zur Gestaltung der künftigen Ausstellung

- DDR-Bademantel
- Bohle und Schlegel, Eisaxt zum Eisfischen „Klappern“ auf dem Bodden
- Souvenirs aus Prerow aus verschiedenen Zeiten einschließlich der DDR, Andenken-Objekte von Betriebsferienheimen und Ferienlagern, bspw. Teller oder Wimpel, Schmuck aus Kupfer/Bernstein von Werner Kupfer

Darß-Museum

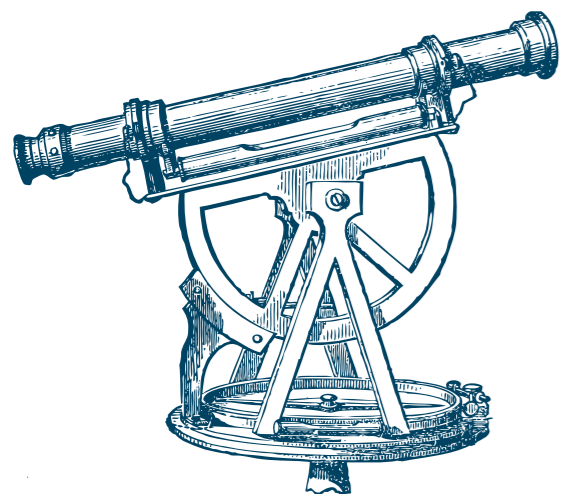
Waldstraße 48
18375 Ostseebad Prerow
Tel.: 038233 69750
darss-museum@ostseebad-prerow.de



Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 26. Januar an:
darss-museum@ostseebad-prerow.de
oder per Post an das Darß-Museum,
Waldstraße 48, 18375 Ostseebad Prerow.

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt
der bestehenden Corona-Verordnungen!



**Diese und weitere
Veranstaltungen
finden Sie unter
www.ostseebad-prerow.de und
www.darss.org**

Weihnachtssingen

mit dem **Borner Dorfensemble**
Schon traditionell findet am Vorabend des Heiligen Abend dieses stimmungsvolle Weihnachtskonzert statt, das sich seit Jahren großer Beliebtheit erfreut. In der schönen Atmosphäre der Borner Fischerkirche erklingen alte und neue Weihnachtslieder zum Zuhören und Mitsingen. Eine gute Atempause vor dem großen Fest, aber auch eine gute Gelegenheit an andere Menschen zu denken, denn die Spenden dieses Abends kommen wie bereits in den Vorjahren dem Verein zur Förderung krebskranker Kinder e.V. in Rostock zugute.
Eintritt frei.

Donnerstag, 23. Dezember, 18.30 Uhr
Fischerkirche, Born

Lesung und Live-Musik

Ulla Meinecke „Ungerecht wie die Liebe“
Ein kurzweiliger Abend mit Gesang, Musik und Poesie ist garantiert, wenn die Grand Dame der deutschen Popmusik aus ihrem dritten Buch liest. Die Sängerin, Dichterin und Autorin Ulla Meinecke begibt sich in die Mysterien des Alltags und der Liebe. Skurril, abgründig und bittersüß.
Den musikalischen Ausflug in die Lebensweisheiten unternimmt sie zusammen mit dem Multiinstrumentalisten Reinmar Henschke.
Eintritt: 22 € + ggfs. Tageskurabgabe.

Dienstag, 28. Dezember, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow



Ulla Meinecke. Foto: Agentur

Musikkabarett

Schwarze Grütze „Endstation Pfanne – was bleibt ist eine Gänsehaut!“
Alle Jahre wieder servieren die beiden Herren ihren ganz speziellen schwarzhumorigen Liederpunsch. Ganz ohne weihnachtlichen Kitsch, ganz ohne süßlichen Zuckerguss machen Stefan Klucke und Dirk Pursche das, was sie am besten können: Sie erzählen bitterböse und zum Schreien komische Geschichten rund um das Fest. Als Bühnenbild dient ihnen ein Haus, dessen Fenster sich wie beim Adventskalender öffnen lassen. Und mit jedem geöffneten Fenster öffnet sich der Blick auf eine neue skurrile Situation, einen neuen bitterkomischen Abgrund. Eintritt: 19 € + ggfs. Tageskurabgabe.

Mittwoch, 29. Dezember, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

5. Ahrenshooper Winterauktion

Versteigerung von Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts – Maler der Künstlerkolonie, klassische Moderne und zeitgenössische Kunst. Achtung: Aufgrund der aktuellen Situation findet die Veranstaltung in der Strandhalle Ahrenshoop und ohne Saalpublikum statt. Telefongebote, schriftliche Gebote sowie Live-Bieten über Onlineplattform lot-tissimo möglich!

Donnerstag, 30. Dezember, 18 Uhr
Strandhalle, Ahrenshoop





Silvester an der Seebrücke Prerow. Foto: K. Haase

Silvester in Prerow

Ab 16 Uhr erstrahlt der illuminierte Kurpark. Um 17 Uhr findet ein Mitmach-Zauber-Musik-Spaßprogramm mit Clown Natscha und ihrem Überraschungskoffer auf der überdachten Freilichtbühne statt. Der anschließende Laternenumzug führt zur Seebrücke, wo um 18 Uhr das traditionelle Kinderfeuerwerk startet (Kinder können gern ihre Laternen mitbringen, während die Erwachsenen für den Umzug eine Fackel erhalten). Um 00.30 Uhr bringt das große Höhenfeuerwerk den Himmel über Prerow zum Leuchten. Auf ein glückliches Jahr 2022!

Freitag, 31. Dezember, ab 16 Uhr
Freilichtbühne/Seebrücke, Prerow

Silvesterfeuerwerk

Freitag, 31. Dezember
am Hafen, Born und Wieck, 23.30 Uhr
Seebrücke, Prerow, 00.30 Uhr

Anbaden ... einmal anders

An alle Bade- und Wagemutigen!
Am 1. Januar 2022 wird zwischen 11 und 14 Uhr am Strand zwischen Bernsteinweg und Seebrücke das neue Jahr mit einem Bad in der Ostsee begrüßt. Jeder für sich und doch alle zusammen!
Wer im Anschluss ein Anbadenfoto von sich vorzeigen kann, erhält ein T-Shirt als Anerkennung. Abholung am Hauptaufgang an der Seebrücke.



Sonnabend, 1. Januar, 11 bis 14 Uhr
Fischerstrand/Seebrücke, Prerow

20. Wiecker Neujahrsauktion

Die Auktion beginnt 15 Uhr und endet, mit kleiner Pause, gegen 17.30 Uhr. Am 2. Januar zwischen 12 und 16 Uhr können die Bilder in der Darßer Arche bezahlt und mitgenommen werden. Die Mindestgebote sind als Rufpreis gekennzeichnet. Die Schätzpreise spiegeln die gegenwärtig im Handel üblichen Preise für ein vergleichbares Gemälde. Die Bilder werden, wie angeboten, teils gerahmt, teils ungerahmt, versteigert.

Sonnabend, 1. Januar, 15 Uhr
Darßer Arche, Wieck

Weihnachtsbaum Adé

Die Freiwillige Feuerwehr lädt zum großen Lagerfeuer mit Glühwein und Musik ein.

Sonnabend, 15. Januar
Am Stromblick, Prerow, 16 Uhr
Darßer Arche, Wieck, 16 Uhr
Festwiese, Born, 17.30 Uhr

Fastnachtstonnenabschlagen

25 Jahre – Jubiläum!
Ein großer Winterspaß ist das Fastnachtstonnenabschlagen in Born, das seit 1997 in der kalten Jahreszeit ausgerichtet wird. Ein bunter Zug kostümierter, maskierter Reiter aus der gesamten Region auf phantasievollen Gefährten zieht stundenlang durch das geschmückte Dorf zum Festplatz. Dort findet das Tonnenabschlagen statt, wie man es aus dem Sommer kennt. Ablauf: 11.30 Uhr Treff auf der Erlebniswiese und Start des großen Umzugs der kostümierten Reiter und des kostümierten Fußvolks aus der gesamten Region durch das geschmückte Dorf. Ab 14 Uhr Tonnenabschlagen auf der Festwiese mit Prämierung der Kostüme und Kindertonnenabschlagen für alle kostümierten Kinder. Kartenvorverkauf ab einer Woche vorher, in der Kurverwaltung oder auf der Festwiese.

Sonnabend, 19. Februar
11.30 bis 16.30 Uhr, Festwiese, Born



Fastnachtstonnenabschlagen. Foto: Frank Burger

Kinderfasching

Prerow Ahoi und Halali, unter dem Motto „Wald und Tiere“ gibt es Spiele und Tierstimmenraten. Ob Vögel, Frösche, Wölfe, Kostüme bunt und wild, passen alle ins Faschingsbild. Eintritt frei.

Sonnabend, 26. Februar, 15 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Prerow

festlich
magisch
vielfältig

Wintersonnenwend-Fest

19. Dezember, ab 15 Uhr
Darß-Museum
Eintritt frei (unter Vorbehalt / Voraussetzung für Besucher 2G+)

Kabarett: Schwarze Grütze

29. Dezember, 20 Uhr, Kulturkaten Kiek In
Eintritt: 19 € (+ ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung)

Weihnachtssingen mit „echo))“

22. Dezember, 20 Uhr
Seemannskirche
Eintritt: 18 € (+ ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung)

Wintermarkt

30. Dezember, ab 11 Uhr, Seemannskirche
Eintritt frei

Lesung und Live-Musik: Ulla Meinecke

28. Dezember, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In
Eintritt: 22 € (+ ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung)

Silvester in Prerow

31. Dezember, ab 16 Uhr
Kurpark / Freilichtbühne / Seebrücke
Eintritt frei

Anbaden 2022

1. Januar, 11 bis 14 Uhr, Fischerstrand/Seebrücke

Ostseebad

Prerow



Nähere Informationen in unserer Tourist-Information,
Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow, unter
Telefon 038233-6100 oder auf ostseebad-prerow.de
Informieren Sie sich über die aktuellen Corona-Regeln.